

veränderte Millers Leben. Die Amerikaner stellten dreimal weniger Truppen als die Engländer – und hatten doch gewonnen! Als eine Granate in Millers Nähe explodierte und er unverletzt blieb, brachte dies sein Weltbild ins Wanken. Vielleicht geschahen ja doch noch Wunder?

Nach dem Krieg zog Miller zurück nach Low Hampton, New York. Sein Vater war verstorben und als Ältester erbte er das Elternhaus. Er hatte genug Geld, um die Schulden abzahlten, sodass seine Mutter dort wohnen konnte. Das Nachbargrundstück mit 81 Hektar kaufte er, baute sich eine Farm und errichtete auf seinem Grund eine kleine Kirche. Dort fanden sonntags Gottesdienste statt, die Miller mit seiner Frau und seinen fünf Kindern besuchte. Miller war nun 32 Jahre alt und machte sich ernsthaft Gedanken über den Sinn des Lebens.

Wenn Onkel Elihu, der zuständige Prediger, an anderen Orten eingesetzt war, wurden Predigten aus Büchern vorgelesen. Miller empfand das nicht immer als rhetorisch gelungen. Er sprach mit seiner Mutter darüber, die dann mit den Gemeindeältesten sprach. So wurde Miller gebeten, die Predigten vorzulesen. Da stand er nun, der einst Bibel und Christentum verspottet hatte, und „predigte“ das Evangelium! Die Worte der Predigten veränderten ihn selbst. Bei einer dieser Predigten erlebte er seine Bekehrung. Er brach sogar in Tränen aus und konnte die „Vorlesung“ nicht beenden. Da geschah das Wunder, das auch heute noch möglich ist: Ein Mensch nimmt Gottes Liebe an und entscheidet sich, Gott zu lieben. Miller schrieb später über die Bibel: „Sie wurde meine Freude, und in Jesus fand ich einen Freund.“³

Um seinen Freund besser kennenzulernen, studierte Miller die Bibel von Anfang an. Er wusste, dass dabei Missverständnisse möglich sind. Deshalb legte er 14 Interpretationsregeln fest.⁴ Dazu gehörte für ihn u. a. das reformatorische Prinzip, dass die Bibel ihr eigener Ausleger ist. Beim Studium eines Themas wollte Miller alle Bibeltexte sammeln und dabei jedes Wort berücksichtigen. Um Paralleltexte zu finden, benutzte er seine Konkordanz und verzichtete auf Bibelkommentare. Er wollte darauf achten, dass seine Auslegung im Einklang mit der gesamten Bibel stand. Bei der Erfüllung von Prophetie wollte er nur die Auslegung gelten lassen, die genau mit der Weissagung übereinstimmte. Dazu las er Geschichtsbücher.

Schließlich kam Miller zu den Visionen im Buch Daniel. Er erkannte, dass diese parallel liegen, also den gleichen zeitlichen Ablauf der Weltgeschichte schildern. Er sah, dass alle Visionen einen Höhepunkt beschreiben. Daher schlussfolgerte er, dass diese Höhepunkte zum gleichen Zeitpunkt stattfinden und dachte dabei an die Wiederkunft von Jesus Christus und an das Ende dieser Welt:

- Daniel 2: Der Stein zerschlägt das Standbild.
- Daniel 7: Das Gericht tagt im Himmel.
- Daniel 8: Das Heiligtum wird gereinigt.
- Daniel 10-12: Michael erhebt sich und erlöst die Gläubigen.

Miller dachte, wenn es möglich wäre, herauszufinden, wann einer der Höhepunkte stattfinden wird, dann kann man daraus Rückschlüsse auf alle Höhepunkte ziehen. Als er las „bis zu 2.300 Abenden und Morgen; dann wird das Heiligtum gereinigt werden!“ (Daniel 8,14), begann seine Recherche. Er nahm die Hinweise aus Daniel 9,24-27, suchte, wann der „Erlass des Befehls zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems“ (V.25) war und fand nach Esra 7,7 das siebte Jahr von König Artasasta, also 457 v. Chr. Miller las, dass sich die Zeitspanne in Daniel 8 auf „fernliegende Tage“ (V.26) bezog. Somit legte er völlig korrekt die symbolischen prophetischen Tage als buchstäbliche Jahre aus, addierte zu 457 v. Chr. die 2.300 Jahre und kam so ins Jahr 1843.⁵

Miller entdeckte diese Rechnung im Jahr 1818, als er 36 Jahre alt war. Von dort an zählte er nur noch 25 Jahre und sein Freund und Erlöser würde kommen, um ihn abzuholen. Für Miller muss dieser Gedanke wie ein Schlag gewesen sein. Obwohl er immer mehr den Drang verspürte, anderen davon zu erzählen und sie zu warnen, wehrte er sich dagegen, dies an die Öffentlichkeit zu bringen. Er war kein Endzeitfanatiker, kein sensationssüchtiger Mensch, der im Mittelpunkt stehen wollte. Und was, wenn er falsch lag? Dann würde er viele Menschen in die Irre führen! Es steht doch geschrieben: „Es ist nicht eure Sache, Zeitspannen oder Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in seiner Vollmacht bestimmt hat“ (Apg 1,7). Deshalb wollte er keinen genauen Zeitpunkt, kein Datum festlegen. Doch wenn die Rechnung auf ein Jahr hinausläuft und die Visionen parallel liegen, dann würde die Erde bei der Wiederkunft durch Feuer gereinigt werden, und das würde um das Jahr 1843 herum geschehen – so oder so ähnlich argumentierte Miller.

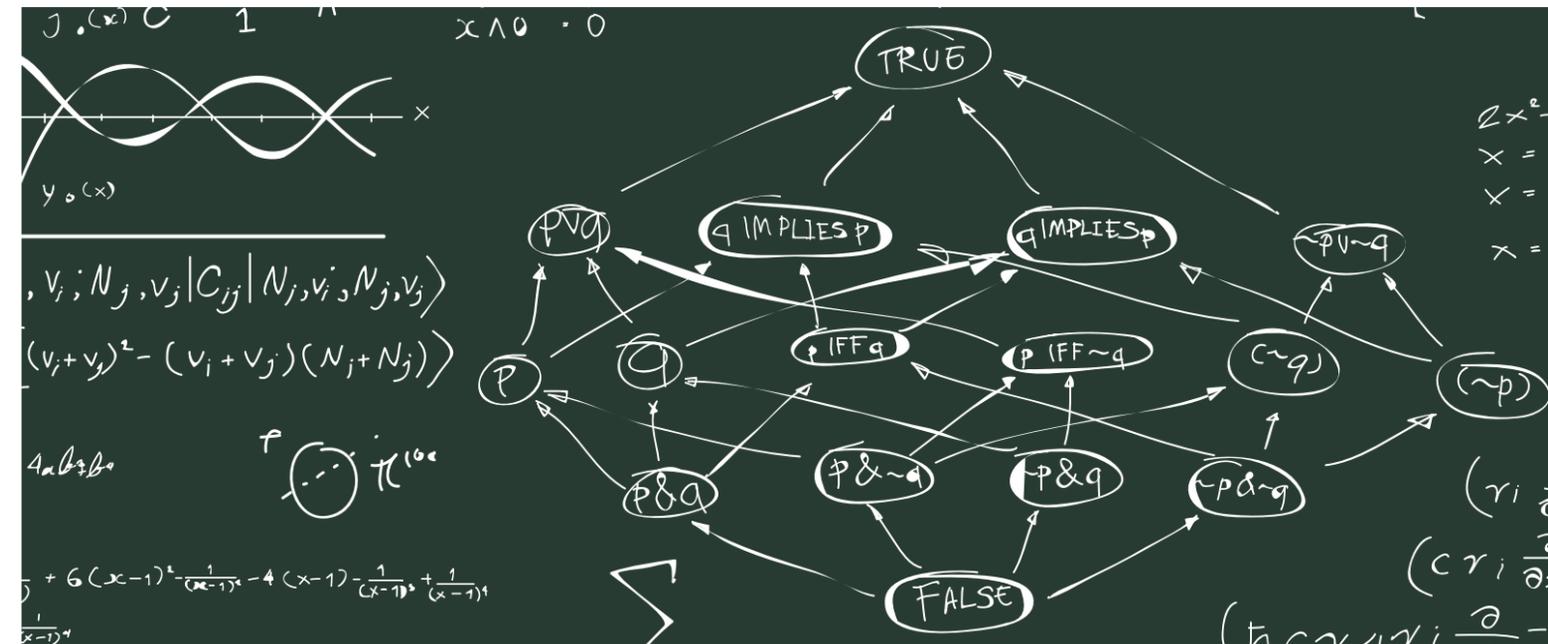
Miller brachte seine Erkenntnis nicht gleich an die breite Öffentlichkeit. Er nahm sich Zeit, alles mehrmals durchzurechnen und die Fakten immer wieder zu prüfen. Doch je mehr er studierte, desto sicherer wurde er. Er erforschte die Frage weitere 13 Jahre, bis ins Jahr 1831, in dem er bald seinen 50. Geburtstag feierte. Nun blieben bis 1843 noch 12 Jahre – und wer warnte die Welt? Miller hatte von anderen noch nichts gehört, aber tatsächlich entdeckten zur gleichen Zeit weltweit an verschiedenen Orten Menschen die Weissagungen in Daniel und Offenbarung und verkündigten die baldige Wiederkunft von Jesus Christus. Gott erweckte zu dieser Zeit eine weltweite Bewegung – die sogenannte Adventbewegung! Miller selbst wollte nicht predigen. Doch als er in Hesekiel 3,16-21 las, dass er sich mitschuldig macht, wenn er andere nicht warnt, traf er mit Gott eine Vereinbarung. Er würde gehen und predigen, wenn er dazu eingeladen würde. Miller dachte, dass ihn in all den Jahren noch niemand eingeladen hatte – warum sollte sich das jetzt ändern? Eine halbe Stunde später klopfte sein Neffe Irvin an die Tür. Er war gerade ca. 25 km geritten und länger als eine halbe Stunde unterwegs gewesen. Irvin brachte ihm die Einladung zum Predigen. Miller war darüber alles andere als erfreut, doch schließlich übergab er sich und seine Angst dem Herrn und be-

gann, die Welt zu warnen.

Wie bereits mehrmals erwähnt, wollte Miller selbst nicht predigen. Aber Gott hatte andere Pläne für ihn. Miller war bereit, Gottes Willen zu erkennen und Gott zeigte ihm, wo er ihn gebrauchen wollte. Auch wenn sich Miller im Ereignis geirrt hatte, war er doch der richtige Mann für diese Aufgabe, die Welt auf ein wichtiges himmlisches Ereignis vorzubereiten.

Wenn du wissen willst, wie diese Geschichte ausging und was an der Enttäuschung so herrlich wurde, dann lies die Bücher von C. M. Maxwell, *Sagt es der ganzen Welt* und *Die herrliche Enttäuschung*. (... empfehle ich dir, die Bücher ... zu lesen.) Und solltest du einmal eine Enttäuschung erleben, dann vertraue darauf, dass Gott in der Lage ist, auf den krummen Linien unseres Lebens gerade zu schreiben. ■■■

Er war kein Endzeitfanatiker, kein sensationssüchtiger Mensch, der im Mittelpunkt stehen wollte.



ZITATE

1. In den Büchern von C. M. Maxwell kannst du mehr über William Miller erfahren, z.B. in *Sagt es der ganzen Welt*, Seminar Schloss Bogenhofen, 2010; *Die herrliche Enttäuschung*, Wien: Top-Life Wegweiser Verlag, 2010.
2. Diese Sichtweise wird „Deismus“ genannt, mehr Infos z.B. bei Wikipedia.
3. Ellen G. White, *Vom Schatten zum Licht*, Wien: Wegweiser-Verlag, 2015, 292.
4. Siehe Maxwell, *Die herrliche Enttäuschung*, 28-30.
5. Später wurde berücksichtigt, dass es kein Jahr „0“ gibt, d.h. auf 1 v.Chr. folgt 1 n.Chr. Daher muss beim Überschlagen von v. Chr. zu n. Chr. ein Jahr ergänzt werden. Das korrekte Datum ist also 1844. Wenn du genau wissen willst, wie man das ausrechnet, lies C. Goldstein, *1844 leicht gemacht*, Wien: TopLifeCenter Wegweiser-Verlag, 2012.

Thomas Eißner

studiert gerne die Geschichte der Adventbewegung und das Leben von Ellen G. White. Er arbeitet als Pastor in Wiener Neustadt.

